

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	51 (1980)
Heft:	3
Rubrik:	Aus der VSA-Region Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Weg zur Einsicht, den die Kursleiterin den Teilnehmern zumuten musste, war insgesamt alles andere als ein leichter Spaziergang. Nach dem anstrengenden Tagewerk waren die Abende, die vorwiegend der Ruhe oder der Unterhaltung galten, denn auch besonders geschätzt. Die eingelegten Pausen wurden zu Aussprachen in kleinem Kreis oder zur weiteren Abklärung bestimmter Einzelfragen rege benutzt. Der gestalt war die Kurswoche in Rüdlin-

gen zugleich so etwas wie eine praktische Uebung im gemeinsamen Leben. Bei Abschluss stimmten die Teilnehmer — Leute aus Erziehungs- und Altersheimen — darin überein, dass, was diesmal als Experiment gedacht war, im nächsten Jahr etwa in gleicher Art und in gleichem Umfang wiederholt werden müsse. Interessenten merken sich deshalb schon jetzt die Woche vom 19. bis 23. Januar 1981 in ihrer Agenda vor.

H. B.

Heime und Versorger im Gespräch

Fellergut-Tagung des Vereins Bernischer Heimleiter am 25. Februar 1980

Organisiert von den Vertretern der Kinder- und Jugendheime des Vorstandes der Bernischen Heimleiter fand am Montag, dem 25. Februar 1980, die traditionelle Fellergut-Tagung statt. Diese Tagungen sollen vor allem dem Gespräch zwischen Heimleuten und Versorger dienen. Dafür, dass wir im Fellergut ein weiteres Mal Gastrecht geniessen durften, möchten wir auch an dieser Stelle herzlich danken.

Der Vormittag war einem praxisnahen Thema gewidmet: Erläuterungen zum neuen Kindsrecht. Wenn dieses auch bereits seit dem 1. Januar 1978 in Kraft ist, so dürfte doch der Inhalt desselben noch nicht allen Erwachsenen im Bewusstsein sein. Die vorgesehene Referentin, Frau Dr. Marie Böhnen, fiel leider wegen Krankheit in letzter Minute aus, organisierte aber in verdankenswerte Weise einen kompetenten Ersatz: Fürsprecher Andreas Schulz, Vorsteher des Kantonalen Jugendamtes, übernahm die Aufgabe und stellte das neue Gesetzeswerk vor. Seine Ausführungen zu den neuen rechtlichen Grundlagen im Kind-Elternverhältnis und im Verhältnis der Eltern zueinander waren klar und allgemeinverständlich. Insbesondere wies er einleuchtend darauf hin, dass die rechtliche Stellung des Kindes — insbesondere des Kindes in der unvollständigen Familie — und der Frau im neuen Gesetz wesentlich verbessert sei. In mancher Hinsicht seien die Bestimmungen auch weniger autoritär gehalten, daran ändere auch die Tatsache nichts, dass nach wie vor — leider, wie auch einzelne Tagungsteilnehmer zum Ausdruck brachten! — von «elterlicher Gewalt» gesprochen werde. — In der rege benutzten, anschliessenden Diskussion wurde manche Unsicherheit geklärt und manche rechtliche Situation im Hinblick auf das Heimkind erläutert.

Für den Nachmittagsvortrag hatte der bekannte Schriftsteller und «Weltwoche»-Redaktor Alfred A. Hässler gewonnen werden können. Unter dem mit ihm vereinbarten Vortragsthema «Kritischer Rückblick auf das „Jahr des Kindes“ oder — in seiner Formulierung — «Das „Jahr des Kindes“ — was weiter?» ging Hässler der Frage nach einer wirklich kindergerechten Umwelt und Erziehung nach. Dass sich hinter vielen soge-

nannten kinderfreundlichen Veranstaltungen, Aktivitäten und Beteuerungen oft ein schlechtes Gewissen und eine erschreckende Ratlosigkeit verberge, habe das offenbar notwendig gewordene Kinderjahr gezeigt. Auch wenn äusserlich ungeheuer viel unternommen werde, um dem Kinde gerecht zu werden und wirklich Verbesserungen auch dankbar anerkannt werden sollten, sei die Kindheit heute von ernsthaftesten Gefahren bedroht. Das Kind sei Gewalttaten ausgesetzt: äusseren, wie dies die zunehmende Zahl der Kindesmisshandlungen auch in der Schweiz beweise; inneren, was die Kinder und Jugendlichen in oft ausweglos seelische Situationen hineindränge. Schuld daran trügen wir alle, trügen unsere äussere und innere Umwelt, unsere unmenschlichen Schulen, unsere sorgsam aufgebaute und gehütete Konsumgesellschaft. Eine zivilierte Gesellschaft sei eben noch keine humane Gesellschaft. Hässlers eindringliche Auseinandersetzungen und Schilderungen, die er mit der ihm eigenen Sorgfalt mit Fakten untermauerte, machte manchen Zuhörer nachdenklich und betroffen. Nur eine wirkliche Besinnung auf den Menschen im Sinne Pestalozzis, nur eine wahre, menschenwürdige Anthropologie könnte die Keimkraft zu einer menschenwürdigen Gesellschaft enthalten. Wir brauchten dann kein Jahr des Kindes mehr, meinte Hässler: «Dann hätte das Jahrhundert, vielleicht das Jahrtausend des menschlichen Menschen begonnen. Das müssten wir dann nicht mehr feiern, weil wir es lebten!»

Ch. B.

Aus der VSA-Region Aargau

Die Fachgruppe Altersheimleiter berichtet

Der Obmann der Fachgruppe Altersheimleiter im Aargauer Regionalverein des VSA hat dem Fachblatt den Jahresbericht 1979 zugestellt. Die Redaktion kommt dem Wunsch auf Abdruck gerne nach, bittet aber um Verständnis dafür, dass der Bericht leicht gekürzt worden ist.

Die Aktivitäten der Fachgruppe waren auch im Berichtsjahr 1979 rege und fanden wieder gute Aufnahme. Wir konnten dank gemeinsamen Kursen mit der Fachgruppe Jugend- und Kinderheimleiter sogar mehr anbieten als im Jahresprogramm vorgesehen.

Soweit ich die VSA-Hefte von diesem Jahr noch zur Verfügung habe (ich habe tatsächlich einige weggegeben) und mich noch erinnern kann, ist aus unserer RAG-VSA-Region im Fachblatt einfach nichts erschienen. Dagegen brachte die Spalte «Aus den Kantonen» regelmässig Neuigkeiten aus dem Aargau. Das unsere Regionalspalte nichts zu berichten hat, liegt natürlich nicht am Fachblatt-Redaktor und auch nicht an jener Person, die jeden Monat treu die aargauischen Zeitungsveröffentlichungen nach Zürich meldet. Vermutlich liegt es an Zeitmangel und/oder der Unfähigkeit der RAG-VSA-Chargierten, dass nicht schon längst die Veröffentlichung einer Stellenbewertung des aargauischen Altersheimleiter etwas Statusglanz an unsrer, ach so heissersehnten, Denkmalsockel gestrichen hat. Welche Nachlässigkeit wir damit begehen, ist mir erst um die Jahreswende wieder neu bewusst geworden, als ich durch Kollege Hans Conrad von den Bestrebungen der Pro Senectute Zürich hörte. Dort haben sie scheints (laut «Weltwoche») die Mittel, Intelligenz und das Feingefühl, den 40 bis 50 Prozent der Altersheimleiter, die unter einem erheblichen Manko an menschlichem, sozialem und organisatorischem Fundus leiden, auf die Beine zu helfen und diese Mängel in die Wüste zu schicken.

Gerade weil wir es jetzt wissen (dass die Hälfte von uns an Fundus-Mangel leidet), finde ich es richtig und gut, dass die VSA-Geschäftsstelle zur Kurswoche «Gemeinsam leben im Heim» eingeladen hat. Unser VSA Schweiz, davon kann sich jeder durch das von Dr. H. Bollinger hervorragend redigierte Fachblatt vergewissern, ist auf einem guten Kurs.

An dieser Stelle leite ich gerne den herzlichen Dank der RAG-VSA-Altersheimleiter an die AH-Fachkommission, Vorstand und Geschäftsstelle weiter.

Die RAG-VA, so meine ich, ist noch nicht aus der Mause herau. Die neuen Statuten sind zwar am 3. April 79 genehmigt worden. Die Fachgruppen sind auf dem Papier integriert. Ob die neue Organisation jedoch neues Leben in unsere Region bringt, lässt sich heute noch nicht sagen. Hat schon die Fachgruppe Jugend- und Kinderheimleiter ausgesprochen Mühe mit dem «Gruppenleben», ist es um die interessierten Trägerschaften auch wieder ruhig geworden. Was also in den Gesprächen um die Statutrevision an Lichtblicken der Zusammenarbeit aufleuchtete, ist nur noch mit viel gutem Willen zu finden. Woran das liegt, wird die Zukunft zeigen.

1979, das dritte Jahr der wiedererstandenen Fachgruppe Altersheimleiter brachte uns doch im Kollegenkreis wieder ganz erfreuliche Kontakte. Alle unsere Aktivitäten spielten sich in den je-

weiligen heimeigenen Räumen ab, überall wurden wir sehr gut aufgenommen, betreut und bewirtet. Allen Gastgebern herzlichen Dank.

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mitgeholfen haben, unsere Aktivitäten zu realisieren, danke ich ganz herzlich für die vorzügliche Mitarbeit.

Mit der Erstellung eines Pflegeheims möchten die Wolhuser verhindern, dass pflegebedürftige Bürger in Heimen anderer Gemeinden untergebracht werden müssen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von 3,76 Millionen Franken.

Jahresprogramm 1980 der Fachgruppe Altersheimleiter

24. April	Frühjahrsversammlung im Herosé-Stift Aarau	
	Vortrag Hrn. E. Trommsdorff (Aarg. Gesundheitsdepartement) «Ziele und Inhalt der Aarg. Altersheimkonzeption 1980»	
6. Mai	Fusspflegekurs in Fislisbach	Leitung Frau Dort
20./21. Mai	Grundpflegekurs in Muhen	Leitung Frau Gehrig
28./29. Mai	VSA-Jahresversammlung in Schaffhausen	Leitung W. Künzli
12. Juni	Ausflug/Wanderung	Leitung Frau Bricher
18. September	Herbstversammlung (wer lädt ein?)	Leitung Sr. Wiborada
7./8. Oktober	Grundpflegekurs in Fislisbach	Jakob Koch, Oberentfelden
21. Oktober	Alterspsychologiekurs in OE	Jakob Koch, Oberentfelden

Aus der VSA-Region Appenzell

Das **Jahresprogramm** des Vereins appenzellischer Heimvorsteher begann mit einem kurzweiligen Tagungsnachmittag in Herisau. Gemäss dem Liedchen «Mer göhnd i d' Schwämm» besichtigten wir den interessanten Champignonzuchtbetrieb der Firma Kuhn AG.

Die **Hauptversammlung** wurde traditionsgemäss auf den Donnerstag vor der Landsgemeinde, also auf den 24. April, angesetzt. Als Tagungsort ist Rehetobel vorgesehen.

Auf Ende August wird erstmals eine zweitägige Schweizerreise geplant. Ende Oktober wird sich eine Herbsttagung dem Thema Heim und Oeffentlichkeit widmen und im November soll ein Koch- oder Bastekurs stattfinden, an dem sich auch das Heimpersonal beteiligen kann. Somit werden uns auch in diesem Jahr wieder manch lehrreiche und vergnügliche Stunden geboten werden. *E. H.*

und Geduld in all diesen Jahren gebraucht wurden, ist kaum zu ermessen.

Sicher hat das Ehepaar Eugster den Dank der Gemeinde verdient, wenn sie im April 1980 in Pension gehen. Wir wünschen Jakob und Rosa Eugster noch viele schöne Jahre des Zusammenseins in ihrem Höckli in Trogen.

Die Landwirtschaft, die wir ja in jedem Bürgerheimtyp noch kennen, früher als wichtige Teilarbeitsbeschäftigung der Insassen, wird aufgelöst. Nach dem Umbau des Bürgerheims wird dieses als Filialbetrieb des bestehenden Alters- und Pflegeheims weitergeführt. Der Gemeinde St. Margrethen kann für ein solches Vorhaben sicher nur das beste Zeugnis ausgestellt werden.

W. Steingruber

Aus der VSA-Region Zürich

Zum Rücktritt von Rudolf und Trudi Vogler-Lüscher

Ende Januar 1980, nach fast zwanzigjähriger Tätigkeit als Verwalterhepaar des Kantonalen Krankenheimes Wäckerlingstiftung in Uetikon, sind Herr und Frau Vogler zurückgetreten.

In der Zürichseezeitung hat Herr Adolf Walder, langjähriges Mitglied der Aufsichtskommission der Wäckerlingstiftung, den Dank und die besten Wünsche in so treffender Art formuliert:

Man erzählt von Bundesrat Schlumpf, dass er in seinem Arbeitspult den Spruch aufbewahre «Wem die Arbeit Spass macht, der hat im Leben viele vergnügte Stunden». Es würde mich kaum überraschen, in Rudolf Voglers Verwalterstube einen ähnlich formulierten Weisheitsspruch zu entdecken, wenn ich mir vor Augen halte, was dieser Mann in der Oeffentlichkeit als Bauvorstand der Gemeinde, als Präsident der Kirchenpflege und vor allem als verantwortlicher Leiter der Wäckerlingstiftung gewirkt hat. Vor seinem Amtsantritt in Uetikon war er Verwalter des Kreisspitals Rüti. Von dort her hat er eine grosse Erfahrung in organisatorischen Belangen mitgebracht. Er kannte aber auch die Probleme aus der entgegengesetzten Perspektive, aus der Sicht des Patienten, denn er war in jungen Jahren längere Zeit zu einem Sanatoriumsaufenthalt gezwungen. Seine Amtszeit in Uetikon fiel in die Periode der Entwicklung vom Alters- zum Kran-

Aus der VSA-Region St. Gallen

Umbau und Renovation des Bürgerheims St. Margrethen

Die Bürgerschaft von St. Margrethen hat am 11. Januar 1980 dem gemeinderälichen Gutachten betreffend Umbau und Renovation des Bürgerheims zugestimmt und einen Bruttokredit von 950 000 Franken bewilligt.

Unmittelbaren Anlass zu diesem Umbau gab einerseits der Rücktritt der Hauseltern Jakob und Rosa Eugster-Liebher. Vor 27 Jahren haben Herr und Frau Eugster die Stelle als Bürgerheimeltern angetreten. Welch enorme Arbeit

Das Interesse an einem zeitgemässen Altersheim ist in **Bürglen UR** sehr gross. Schon heute haben sich 54 Personen aus Bürglen, Spirigen und Unterschächen für einen Eintritt in das neue Heim, das 56 Zimmer aufweisen wird, angemeldet. Nach Abzug der Subventionen haben die Gemeinde und eventuell weitere Mitträger noch 2,8 Millionen Franken aufzubringen.

In **Eich LU** ist ein Kur- und Erholungsheim geplant, das 20 betagten Personen zur Verfügung stehen soll. Die Kosten von etwa 2,6 Millionen Franken werden von der «Danner-Stiftung» getragen. Der notwendigen Umzonung zweier Parzellen wurde zugestimmt.

Anfangs März müssen die **Wolhuser** über den Bau eines Pflegeheimes mit 22 Betten auf dem Berghof abstimmen. Gleichzeitig sollen im Altersheim die fehlenden Allgemeinräume erstellt wer-